Aller guten Dinge sind drei

»Emanuel Lasker Volume I« erscheint im Oktober 2018

Von Michael Negele

SCHACH-Leser mit gutem Langzeit-Gedächtnis werden sich meiner verkappten »Generalabrechnung« in Heft 1/2010 entsinnen, in der ich unter dem Titel »Märchen oder Albtraum?« über die Entstehung der »monumentalen Lasker-Monografie« 2009 sinnierte. Bekanntlich ist es am Schönsten, wenn der Schmerz nachlässt, trotzdem reifte bei mir im Sommer 2013, als sich der schnelle Abverkauf von *Emanuel Lasker – Denker Weltenbürger Schachweltmeister* abzeichnete, die fixe Idee einer erweiterten Neuauflage. Rasch waren die Rechte mit der Emanuel Lasker Gesellschaft abgeklärt, deren Interesse an einer Beteiligung zu diesem Zeitpunkt denkbar gering war. Gleiches galt für Mitherausgeber und Sponsor Stefan Hansen, der mit Schach und Lasker weitgehend abgeschlossen hatte. Hingegen stellte der Dritte im Bunde, unser Schweizer Chefredakteur und Mitherausgeber Richard Forster, zumindest in Aussicht, sich zu beteiligen. Zaghafte Anfragen bei einzelnen Autoren, ob ihnen eine Aktualisierung ihres Beitrages opportun erschien, ergaben indifferente Reaktionen. Als eine grobe Kostenschätzung das Unterfangen als unrentabel auswies, schien mein Vorhaben gescheitert. Doch der Zürcher Mathematik-Professor Joachim Rosenthal gab den entscheidenden Impuls: Wenn überhaupt, dann eine englische Ausgabe!

Eine Komplettübersetzung des 3,5 kg schweren, 7 cm dicken und 1.079 Seiten starken Lasker-Monumentes aus dem Jahre 2009 kam nicht infrage, dies hätte ohne Not erneut zu einem unerwünscht unhandlichen Quader geführt. Zudem war allein aus Kostenerwägungen eine mehrbändige Ausgabe in handlichem Format (464 Seiten und ca. 900g) der Königsweg. Im April 2014 konnte der Exzelsior Verlag, lies Raj Tischbierek, von der Herausgabe einer Trilogie auf Englisch überzeugt werden. Allerdings bedurfte es eines gewagten Manövers: Um das unternehmerische Risiko des Verlages zu reduzieren, garantierte ich die Anschubfinanzierung für Band I. Diesen wichtigen bzw. *ge*wichtigen Beitrag hatte in den Jahren 2006 bis 2009 Stefan Hansen geleistet. Ohne die Kosten für die Übersetzung exakt zu kennen, sagte ich diese Investition blauäugig zu, zumal zwei Beiträge aus 2009 bereits in der englischen Originalfassung vorlagen.



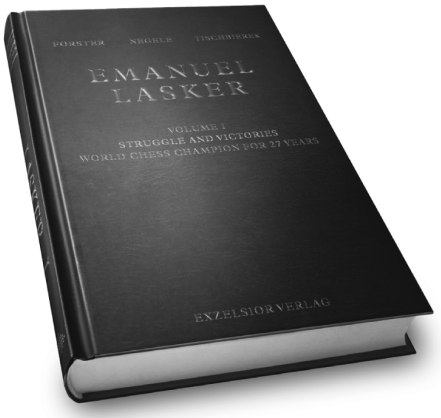
Der 20-jährige Emanuel Lasker im Sommer 1889

Einfacher fiel die Erstellung des Werkkonzeptes. Die am Zeitstrahl orientierte Abfolge von 2009 wurde weitgehend beibehalten. Doch hatten sich einige Autoren als inkompatibel zu unserem redaktionellen Anspruch erwiesen, andere auf meine Anfrage hin eine neuerliche Mitarbeit abschlägig beschieden. Zwischenzeitlich waren zudem Isaak Linder († 2015) und Viktor Kortschnoj († 2016) verstorben. Somit galt es, für mehrere Themen neue Autoren zu suchen, auf Band I wirkt sich dies indessen kaum aus. Wolfgang Kamm und Tomasz Lissowski zeichnen weiter für die Kindheit und Schulzeit von Lasker sowie seine Familiengeschichte zuständig. Erfreulicherweise ist dem polnischen Schachhistoriker in Zusammenarbeit mit Richard Forster die Zuordnung des sogenannten »Yehuda-Zweiges« im Stamm-

Richard Forster / Michael Negele / Raj Tischbierek (Hrsg.)

EMANUEL LASKER

VOLUME I STRUGGLE AND VICTORIES
WORLD CHESS CHAMPION FOR 27 YEARS





Exzelsior Verlag, Berlin 2018
blaues Buckram-Leinen
16,8×23,8 cm, 464 Seiten
190 Abbildungen
ISBN 978-3-935800-09-9
55,– EUR (zzgl. Versand)

Bestellungen:
Exzelsior Verlag GmbH
Zeitschrift SCHACH
Boxhagener Str. 119
D-10245 Berlin
Tel. (+49) 030 6107 62 85
Email: info@exzelsior.de

Die ersten 50 (privaten) Besteller erhalten eine der limitierten und nur beim Verlag erhältlichen nummerierten Ausgaben!

baum der Laskers gelungen. Zudem hat Forster eine beträchtliche Erweiterung in Richtung Neuzeit geschaffen und bietet damit einen Überblick über das Schicksal der Nachkommen der Laskers aus Berlinchen.

Joachim Rosenthal hat seinen Mathematik-Beitrag ins Englische übertragen, der zudem anhand neuer Quellenfunde redaktionell ergänzt wurde. In Jörg Bewersdorff gewannen wir einen Fachmann für »Laskers Beitrag zur Spieltheorie«, ein ebenfalls mathematisches Thema, das 2009 weitgehend auf der Strecke geblieben war. Jetzt wird es in Band II zusammen mit dem gesamten »Spiele-Komplex« ausführlich erörtert. Der war für die deutsche Ausgabe aufgegliedert worden, weil kein Autor für eine Gesamtdarstellung zu gewinnen war.

In den zweiten Band der Trilogie werden zudem die folgenden drei Spiel-Beiträge integriert: Wolfgang Angerstein ergänzt seinen Laska-Artikel und liefert einen kleinen Beitrag zu Salta. Mit »Lasker und Go« beschäftigt sich der Holländer Theo van Ees, der auf die Übersetzung von Christian Wohlfahrts Artikel aufsetzt, und Laskers Bridge-Karriere wird erneut umfassend von van Ees' Landsmann Robert van de Velde beleuchtet.

Um dem Kosmopoliten gerecht zu werden, war es uns ein wesentliches Anliegen, Experten zur Mitarbeit zu bewegen, die in den Ländern leben, in denen sich Lasker längere Zeit aufhielt. In England ist dies Anthony J. (Tony) Gilliam, der sich vor allem mit Laskers früher Schachlaufbahn ab 1890 beschäftigt. John S. Hilbert, wohl der wichtigste Schachhistoriker in den USA, legt die unterschiedlichen »American Views« ab 1892 dar. Band I präsentiert beide Artikel in den auf den heutigen Forschungsstand gebrachten Fassungen von 2009.

Buchvorstellungen »Emanuel Lasker Volume I«

13.10.2018 13 Uhr	Leverkusen	Im Rahmen des Lasker-Tages des SC Bayer Leverkusen, http://www.schachclub-bayer-leverkusen.de/images/stories/Bilder01/Programm_LaskerTag_des_Schachclub_Bayer_Leverkusen_2018pdf
27.10.2018 11.30 Uhr	Seiffen	Beim Jahrestreffen der dt. Sektion der Chess Collectors International im *Schlosshotel Purschenstein*, https://www.kwabc.org/en/news.html
03.11.2018 18.30 Uhr	Berlin	Im Rahmen eines Vortrages Negele/Pfleger bei den *SchachKulturTagen* im Holiday Inn Berlin City-West
23.11.2018 17.30 Uhr	Braunschweig	Im Vorfeld der 75. Auktion im Hause Klittich-Pfankuch für die Mitglieder der Chess History & Literature Society (vormals Ken Whyld Association), www.klittich-pfankuch.de/auktion.htm

Ein Beitrag von Ralf Binnewirtz widmet sich dem Problemschach, ein weiterer über Laskers Studien wurde von dem Studien-Fachmann Jürgen Fleck erstellt. Leicht ergänzt werden diese Randbereiche ebenfalls im ersten Band abgedeckt.

Ein gravierendes Manko der Monografie von 2009 lag in der fehlenden biografischen Zusammenführung, dadurch war vor allem Laskers Wahrnehmung in Deutschland nur lückenhaft präsentiert. Susanna Poldauf widmete sich Laskers Zeit in der »Berliner Boheme« und mir selbst war es überlassen, ein biografisches »Torso« in einem Epilog mehr schlecht als recht nachzubessern. Fast zehn Jahre später steuere ich – unter Einbeziehung des weitgehend unveröffentlichten »Biographical Mosaic« von Martha Lasker – zu allen drei Bänden eine begleitende Würdigung in Form eines »Lasker-Kompasses« bei. Er soll den Lesern, die sich bislang ausschließlich mit Jacques Hannaks *Biographie eines Schachweltmeisters* beschäftigt haben oder gar nichts über Emanuel Laskers Lebensgeschichte wissen, eine Orientierungshilfe bieten. Der Mensch Lasker und seine Motive blieben selbst in der gewichtigen Monografie von 2009 schwer fassbar, denn der zweite Weltmeister agierte außerhalb der Schachwelt bisweilen wenig zielstrebig. Eine Diplomarbeit von George Gallagher aus Kalifornien aus dem Jahr 1956 bietet eine psychologische Biografie Laskers, die vor allem auf Interviews mit Laskers Stief-Enkelin Lissi Ellen Danelius beruht. 2009 konnten wir erst unmittelbar vor der Fertigstellung den heute 102-jährigen Autor auf Hawaii kontaktieren und so an den kompletten Text herankommen. Jetzt wird dieser mit gebührend kritischem Blick zu Rate gezogen.

Lasker trieb seine Mathematikkarriere scheinbar nicht seinem Talent entsprechend voran. Die äußeren Umstände, die seine Bemühungen um eine Professur scheitern ließen, konnten wir weitgehend aufklären. Antisemitismus mag in Deutschland zumindest unterschwellig eine Rolle gespielt haben. Was aber war in England oder den USA der Grund, nicht als Mathematiker zu arbeiten? Offenbar waren Laskers finanziellen Forderungen überhöht, zudem glaubte er, seine Bewerbungen würden »im Handumdrehen« zum Erfolg führen. Absagen ernüchterten ihn, vielleicht hatte er seine eigenen Arbeiten überschätzt und zu sehr auf die Unterstützung Dritter gesetzt. Dies belegen Briefe an die Mathematiker David Hilbert und Adolf Hurwitz. Viele Brüche im Lebenslauf sind behoben, die Lücken und Widersprüche, in die sich Hannak verstrickte, weitgehend aufgeklärt.

Das Thema »Laskers Schach« war neu zu vergeben, es ging an Mihail Marin. Eine erfreuliche Bereicherung unseres Teams! Die Ausarbeitung des bekannten rumänischen Autors muss in Band I etwas willkürlich im Jahre 1909 enden, denn er war hochproduktiv und überbot die geplante Seitenzahl. Mitherausgeber und Verleger Raj Tischbierek steuert eine gegenüber dem Erstlingswerk deutlich erweiterte Betrachtung zum Wettstreit Lasker gegen Tarrasch bei. In meinen Augen erstmalig eine eingehende Würdigung dieser Rivalität und des legendären Weltmeisterschaftskampfes von 1908 in englischer Sprache, sozusagen ein »Buch im Buche«.

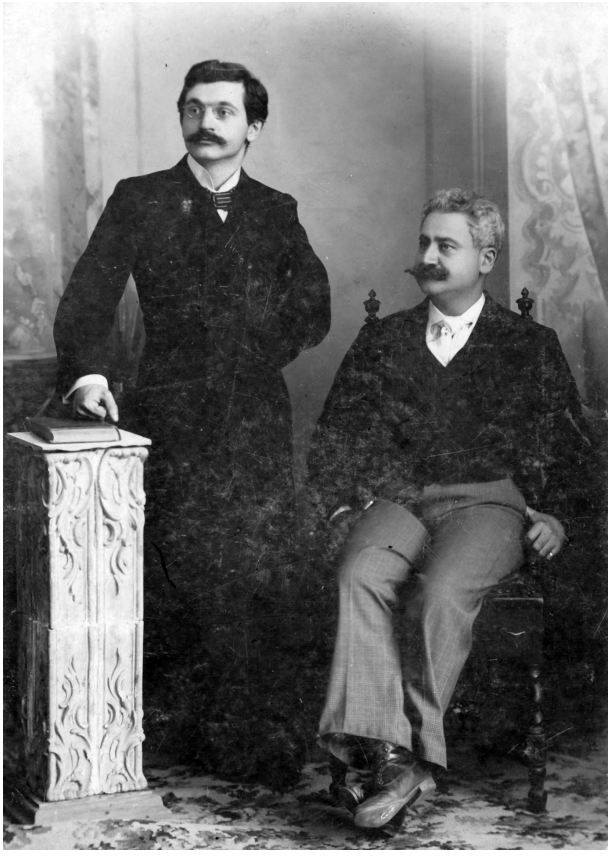
Bevor die inhaltliche Bearbeitung starten konnte, mussten geeignete und bezahlbare Übersetzer gefunden werden, was sich durchaus als Herausforderung erwies. In der Engländerin Anna E. Stuart und der US-Amerikanerin Eva Regina Magacs, die den Löwenanteil übersetzten, sowie Stephen Rothwell und Johannes Fischer wurden wir fündig. Die sprachliche Nachbearbeitung oblag Richard Forster, der dabei von Achim Engelhart, Leonard Skinner und John Hilbert, letztere zwei in der Schachgeschichte sattel-

feste Muttersprachler, unterstützt wurde. Erfreulicherweise übernahm Daniel Eisermann erneut die verantwortungsvolle Aufgabe des finalen Lektorats.

Ein großer Dank gilt unserem Gestalter Ulrich Dirr, der wie schon 2009 großes Engagement an den Tag legte, um den Lasker-Fans nicht nur einen inhaltlichen Genuss zu bereiten. Seine von mir als »progressives Schach-Layout« bezeichnete Gestaltung, die er »in time and budget« lieferte, macht das Buch auch optisch ansprechend. Das wird für die gesamte Trilogie gelten. In Band I tragen dazu 190 sorgfältig bearbeitete Fotos, etliche zuvor unveröffentlicht, und von Dirr entworfene Illustrationen bei.

Damit ist Emanuel Lasker *Struggle and Victories* auf bestem Weg, Mitte Oktober von der Druckerei ausgeliefert zu werden. Diese Punktlandung glückte u. a., weil sich Thomas Weischede, Vorstandsmitglied der Emanuel Lasker Gesellschaft, im Mai 2016 spontan bereit erklärte, das Projekt finanziell zu unterstützen.

Band II, der Ende 2019 erscheinen soll, firmiert unter *Games and Psychology* und wird den von Alexander Kurz kommentierten Lasker-Text »The Psychology of the Game« von 1937 enthalten. Laskers Zeit in Holland nimmt Mitherausgeber Bob van de Velde unter die Lupe, unterstützt von Floribert Baudet – einem Urenkel von Prof. Pierre Joseph Henry Baudet, dem früh verstorbenen Freund Laskers. Wir freuen uns über Material aus dem Familienarchiv. Rein schachlich ist neben erneut Mihail Marin dann auch der Amerikaner John Donaldson mit von der Partie.



Der kurz vor seiner Promotion stehende Emanuel mit seinem Vater Michaelis Aron Lasker (1831-1901) 1899 in Berlinchen

Für Band III, *Science and Philosophy,* gibt es noch keinen festgezurrten Zeitrahmen. Mit seiner Fertigstellung ist 2020 oder 2021 zu rechnen. Inhaltlich sind wir auf gutem Wege. Sergej Woronkow schließt die von Isaak Linder hinterlassene Lücke und bearbeitet den Komplex »Lasker in Russland« neu. Eine etwas andere Darstellung von Laskers philosophischen Werken und des Lasker-Dramas dürfen wir von Mitherausgeber Tim Hagemann erwarten. Beim Lasker-Symposium des Deutschen Schachbundes während der Bundesliga-Endrunde in Berlin bekundete Ulrich Sieg Interesse daran, das Manuskript seines Vortrages (»Laskers Judentum«) auszuarbeiten und zu Band III beizusteuern. Karl Kadletz will seinen Artikel über Laskers Biografen Jacques Hannak um das Thema »Laskers Einfluss auf das österreichische Schach« erweitern. Das Schach des »alten Laskers« stellt wiederum Mihail Marin dar, als Reminiszenz an Viktor Kortschnoj bleibt dessen Analyse der Partie Lasker-Capablanca, Moskau 1935, erhalten. Anders als bei Siegbert Tarrasch und dessen didaktisch hervorragenden Werken, bewegen sich Laskers Schachbücher fast immer im Allgemeinen. Man gewinnt den Eindruck, dass er mehr wusste, als er preisgeben wollte – oder konnte. *Common Sense* und/oder das *Lehrbuch* sollen inhaltlich betrachtet werden. Hierfür hoffen wir, Artur Jussupow und Herbert Bastian zu gewinnen. Schließlich erweitert Toni Preziuso seinen Beitrag über Laskers Schachkolumnen und Egbert Meissenburg steuert eine aktualisierte Lasker-Bibliografie bei.

Das Lasker-Jahr 2018 hatte und hat etliche Höhepunkte zu bieten, einen weiteren können Sie sich pünktlich zu Laskers 150. Geburtstag am 24.12. auf den Gabentisch legen!